

dauern den neutralen Völkern nicht zu versagen, die nun aufs Neue die Schrecken dieses Krieges verspüren müssen, von dessen Schalle auch die Fenster ihrer friedlichen Wohnungen erzittern. Gewiß ist es für viele von ihren Bürgern kein Trost, daß der Krieg für breite Erwerbsschichten der neutralen Länder durch viele Monate reiche Einnahmen geschaffen hat und nicht zuletzt aus dem Besitz der Mittelstaaten ungezählte Riesenvermögen in neutralen Ländern entstanden sind, die nun die Verpflichtung hätten, jenen die Beschwernisse eines Krieges tragen zu helfen, von dem sie selbst so überreichliche Vorteile genossen haben. Aber daß die Mittelmächte mit der Seesperre zur Abkürzung des Krieges schreiten, das ist Schutz und Rettung im höchsten Sinne auch für die neutralen Staaten, denn wenn volkswirtschaftlich der Krieg einzelnen ihrer Schichten auch Vorteil und Gewinn brachte, wenn sich daran viele einzelne bereicherten, erwächst dieser Krieg doch immer mehr zu einer Bedrohung der politischen und nationalen Existenz der mittleren und kleinen Staaten. Abgesehen von Griechenland, das von der Fochlut gehässiger Vergewaltigung ganz umbrandet ist, gibt es auch für die übrigen Neutralen kaum ein Gebiet ihrer staatlichen Freiheit mehr, in das nicht schon die gezielten Geschosse der englischen Kriegsdiktatur eingeschlagen hätten. Noch einige Zeit Krieg und dem zerstückten Völkerrecht folgt die zerlöchernte Souveränität der Neutralen, die auf ihrem eigenen Grund und Boden als freie Herren ausgemietet und unter englische Polizeiaufsicht gestellt, zu einer grauen Masse von Sträflingen oder Trabanten werden.

Mit Recht sprach ein angesehenes holländisches Blatt von der „Schreckensherrschaft“, die gegen die Neutralen jenes Land entfalte, das den Krieg für die kleinen Nationen zu führen behaupte. Auf Holland lastet nicht nur die Seeblockade, sondern eine im Völkerrecht unerhörte englische Landblockade, die den ganzen holländischen Binnenverkehr, die gesamte holländische Industrie und Landwirtschaft unter strenge Kontrolle stellt, in Holland schwere Strafen austeilt, mit kaltblütiger Härte niederländische Firmen vernichtet, die sich nicht willig der fremden Vorschrift fügen; holländische Schiffe dürfen mit keiner anderen als englischer Kohle heizen, die ihnen vorenthalten wird, wenn sie nicht Getreide nach England bringen; jedes holländische Schiff muß sich verpflichten, einen englischen Hafen anzulassen. Wer in Holland, in der Schweiz, in Spanien oder irgendwo anders in neutralen Ländern in Verdacht steht, Handelsverbindungen mit den Mittelmächten aufrecht zu erhalten, nicht in Bannware, nein, in Erzeugnissen, die nur für den Bedarf der Zivilbevölkerung dienen können, kommt auf die „schwarze Liste“; laut königlicher Order ist sein in den Bannverbandsländern erreichbares Vermögen oder Guthaben zu konfiszieren, allenfalls auch zu versteigern; wo es der Arm des Bannverbandes vermag, wird er in seiner wirtschaftlichen Existenz erdroffelt. Jeder norwegische Fischer muß eidlich erklären, daß er kein deutsches Schiffsgerät an Bord führe; er darf nicht Kohle, nicht Holz, nicht Öl, nicht einmal Salz aus Deutschland verladen, sonst ist er verloren. Auch nur der entfernteste Verdacht, er liefere Fische nach Deutschland, wird mit vernichtender Gewalt beantwortet und selbst für ganz Norwegen sperre England die Meeresfuhr, um es zu zwingen, jedem Handel nach Deutschland zu entzagen.

Es gibt für die Neutralen kein Postrecht mehr. Seit Mitte 1915 werden ihre Postfäcke beliebig von England und Frankreich geöffnet, ihre Telegramme auf-

gehalten, selbst Wertpapiere, die in ihren Heimatbanken gekauft wurden, an Bord neutraler Schiffe beschlagnahmt. Hunderttausende Tonnen von Frachtgütern, von neutralen Staaten rechtlich erworben, wurden, ohne Bannware zu sein, auf Nimmerwiedersehen nach England geschleppt; allein an Kaffee verlor Schweden Stückgüter im Werte von vielen Millionen. Kein Hoheitsgebiet ist sicher vor dem Eindringen von Kriegsfahrzeugen des Bannverbandes, die in dem spanischen Hafen Rio d'oro den deutschen Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm den Großen“ vernichteten, wiederholt in den schwedischen Gewässern, zum Beispiel im Falle „Abatros“ am 2. Juli 1915, deutsche Fahrzeuge angriffen. „Der Teufel hole das blödsinnige norwegische Gebiet!“ schrie ergrimmt der Kapitän eines englischen Hilfskreuzers, der im norwegischen Westfjord bei einem Angriff auf ein deutsches Schiff an die norwegischen Hoheitsrechte erinnert wurde. Er gab nur den Rechtsbegriffen Ausdruck, die England täglich praktiziert.

Es besteht für die Neutralen nicht einmal eine politische Sicherheit ihres Landgebietes mehr. Die Insel Island steht nur mehr dem Namen nach unter dänischer Herrschaft, die tatsächliche Oberhoheit hat dort völlig England an sich gerissen; nicht einmal der Handelsverkehr mit dem dänischen Mutterlande ist frei. Auf den Alandinseln hat Rußland entgegen internationalen Verpflichtungen große Befestigungen vorgenommen, die Schwedens Stellung im Bottenischen Meerbusen hart gefährden und die schwedische Hauptstadt aus unmittelbarer Nähe bedrohen. Unter der Flagge und den Farben der Neutralen feuern als Handelsschiffe verummunte englische Kriegsfahrzeuge. Alles ist dem kleinen Neutralen von England und seinen Verbündeten konfisziert: die Freiheit auf dem Meere, die Sicherheit des Handelsverkehrs auf dem Lande; selbst im eigenen Staate ist er nicht frei; konfisziert sind ihm selbst die Staatsregalien, kein Recht und keine Staatsautorität deckt ihn mehr — sein Staat und die armliehen Rechte seiner Freiheit leben ihre zitternde Existenz nur mehr von Gnaden Englands.

Die „Piraterie“ Englands, wie ein norwegisches Blatt in Bohn und Bitterkeit die Pratorianerherrschaft Englands über die bedauernswerten Neutralen genannt hat, lastet schwer auf allen am Kriege nicht beteiligten Ländern, die es für klüger und gewissenhafter gehalten haben, den Spuren Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumäniens zur Schlachtbank nicht zu folgen. Einen Stein nach dem anderen schlägt die brutale Faust des britischen Völkerrichters aus dem Diadem ihrer staatlichen Macht und Ehre. Der Krieg der Mittelmächte ist heute schon ein Krieg für die Freiheit und die gesicherte Fortexistenz auch der Neutralen geworden. Wenn nun die Seesperre von den Mittelmächten über die Fluten des Ozeans gespannt wird, um dem Weltkriege ein früheres Ende zu setzen und ihren Friedenswillen dem verbissen widerstrebenden Feinde aufzuzwingen, so ist dies eine Tat im Namen der Menschlichkeit und des Friedens, die auch für die Neutralen eine Befreiungstat ist, selbst wenn sie die Lasten des Krieges noch einmal ihnen hart fühlbar macht. Wer gewinnen will, darf auch die Opfer nicht scheuen. Für die Neutralen steht mehr auf dem Spiele, als das Risiko vorübergehender Verkehrs- hindernisse und Arbeitskrisen. Der Sieg Englands wäre für sie die Verheißung des Endes nach dem Beispiele aller, die sich nicht rechtzeitig vor England gerettet haben.

## Die Neutralen und die Seesperre.

Wie ein Wettertschlag ist die Verkündigung der Seesperre gegen die Westmächte des Bannverbandes niedergefahren. Sorgsam und die harten Erschwerungen nicht scheuend, die dadurch für die Seemacht der Tauchboote entstehen, haben die Mittelmächte für die Neutralen alle denkbaren Rücksichten und Ausnahmen in den Sperrvorschriften freigelassen, aber so wie dieser Weltkrieg bisher keinen Neutralen Europas unberührt ließ, so kann auch diese gewaltige Maßregel, die über die Meere breite Verbotszonen legt, nicht die Neutralen völlig von den Wirkungen ausschalten. Der Schlagbau der Verbotszonen liegt auch über den Handelsstraßen der Neutralen, die nach England führen; in Holland, Schweden, Dänemark sah man sich deshalb schon gezwungen, die zahlreichen regelmäßigen Dampferverbindungen nach England einzustellen, die Versicherung für Schiffe, die Englandsfahrten machen, wurde vielfach schon aufgehoben und Tausende Arbeiter feiern in den Hafenplätzen, die jetzt durch das plötzliche Abreißen des Verkehrs nach England und Frankreich als Verladeplätze um ihr Brot gekommen sind.

Wir, die wir wissen, was Absperrung heißt, und gegen die sie nun das dritte Jahr mit unmenschlicher Grausamkeit geübt wird, vermögen unser Mitleid und unser Be-

England und Frankreich geöffnet, ihre Telegramme auf-